



## ALUMNI-INTERVIEW

*„Flexibilität in Bezug auf den Arbeitsort und die Branche kann sehr hilfreich sein.“*

### Dr. Ramona Gresch

Referentin für Unternehmenskontakte der Universität Tübingen

- 1986: Abschluss des Magisters der Ethnologie, Malaiologie und Romanistik an der Universität zu Köln
- 1994: Promotion in Ethnologie an der Universität Tübingen
- 1986-2011: Diverse Tätigkeiten in der Entwicklungszusammenarbeit und im Bereich Marketing/ Öffentlichkeitsarbeit
- 2011: Weiterbildung zur „Kordinatorin Internationales Projektmanagement“

### Frau Dr. Gresch, würden Sie bitte kurz Ihre aktuelle Tätigkeit beschreiben?

**Dr. Ramona Gresch:** Ich betreibe Öffentlichkeitsarbeit für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Uni Tübingen. Außerdem berate ich die Studierenden zum Thema Berufseinstieg und baue Kooperationen mit Unternehmen auf. Wie Sie sehen, handelt es sich bei meiner Tätigkeit um keinen typischen Beruf für einen Ethnologen.

### Was gefällt Ihnen an Ihrem Job besonders?

Die Zusammenarbeit mit sehr unterschiedlichen Zielgruppen. In meinem Job habe ich mit Studierenden,

Lehrenden und Unternehmensvertreter intensiven Kontakt. Außerdem gibt mir mein Beruf genügend Raum, um meine eigenen Vorstellungen kreativ zu verwirklichen.

### Inwieweit kommen Inhalte, die Sie im Studium gelernt haben, im Berufsleben zur Anwendung?

Mein berufliches Ziel während des Studiums war, in der Entwicklungszusammenarbeit tätig zu werden. Dies habe ich dann auf Umwegen und mit einiger Verzögerung erreicht, auch wenn ich diese Tätigkeit vor allem aus familiären Gründen irgendwann nicht mehr weiterführen konnte. Viele Inhalte aus meinem Ethnologie-Studium und gerade die Sprachen, die ich im Rahmen meines Studiums gelernt habe, konnte ich gut in die Arbeit einbringen. Als Geisteswissenschaftlerin habe ich zudem die Fähigkeit erworben, mich in unterschiedliche Themengebiete und Aufgabenfelder rasch einzuarbeiten. Das Verstehen von und der Umgang mit Menschen aus anderen Kulturkreisen haben mir bei meinen Tätigkeiten in der Wirtschaft, in der Entwicklungszusammenarbeit und an der Universität vielfach genutzt.

### Welche persönlichen Erfahrungen aus Ihrer Studienzeit waren für Sie am wichtigsten prägendsten?

Mein Feldforschungsaufenthalt in Nepal, aber auch die konstruktive und enge Zusammenarbeit mit den Professoren, waren für mich sehr prägend.



### Warum haben Sie sich für die Promotion an der Universität entschieden?

Ich habe mich für die Promotion entschieden, weil mich die Ethnologie fasziniert hat und ich das zudem gut machen konnte, als meine Kinder klein waren. Trotzdem war mir der Praxisbezug immer sehr wichtig. Ich wollte immer praktisch „Entwicklungshilfe“ leisten und sah mich weniger in der Rolle, Ethnien zu erforschen und zu lehren. Deshalb bin ich keine wissenschaftliche Laufbahn eingegangen.

### Wie wichtig sind bestimmte Kompetenzen, wie etwa Sprach- und IT-Kenntnisse oder Soft Skills bei Ihrer Tätigkeit?

Was Sprachkenntnisse angeht, ist es für meine Tätigkeit besonders wichtig, gut Englisch zu sprechen. Ich bin häufiger im Gespräch mit ausländischen Studierenden, da brauche ich das. Andere Sprachen



kommen zurzeit aber nicht zum Einsatz.

Auch IT-Kenntnisse sind elementar. Die wichtigsten Kenntnisse in dem Bereich konnte ich mir bei meiner 4-jährigen Tätigkeit in der Marketingabteilung eines Softwarehauses aneignen.

Für die Öffentlichkeitsarbeit ist es außerdem grundlegend, sich gut ausdrücken zu können. Ich muss gut präsentieren, moderieren und auch lehren können. Dies lernt man am einfachsten über praktische Erfahrungen. Aber auch auf Weiterbildungen konnte ich diese Kompetenzen ausbauen.

Auch Empathie ist ein wichtiges Schlagwort: Gerade bei den Beratungsgesprächen und bei Gesprächen mit Personen aus anderen Ländern ist Einfühlungsvermögen und ein guter Umgang mit Menschen notwendig. Kenntnisse im Projektmanagement sind ebenso wichtig.

Einige wichtige Soft Skills konnte ich mir über mein Studium aneignen. So etwa die Fähigkeit, komplizierte Inhalte schnell zu begreifen, eine analytische Herangehensweise, kritisches Denken und Meinungsaustausch, ein Auge für Details und Flexibilität.

#### **Wie glauben Sie entwickelt sich Ihr Berufsfeld in der Zukunft?**

Es deutet sich an, dass Unternehmen und Studiengänge immer stärker international ausgerichtet werden. Neben der Internationalisierung bringt sorgt zunehmende Bedeutung des Internets für große Entwicklungen. Die Digitalisierung verändert die Tätigkeitsbereiche, Arbeitsprozesse und die Kommunikation. Ein Beispiel hierfür ist „Industrie 4.0“, ein Zukunftsprojekt der Bundesregierung, das die Abläufe im Unternehmen dem digitalen Zeitalter anpassen will.

Was meine Tätigkeit im Bereich Fundraising angeht, wird dieses neben dem Einwerben von Drittmitteln an Hochschulen immer wichtiger.

#### **Was können Studierende konkret tun, um die besten Chancen als Berufseinsteiger in Ihrem Bereich zu haben?**

Wichtig ist, sich die Soft Skills, auf die ich bereits eingegangen bin, anzueignen. Gute Kommunikations- und Moderationsfähigkeiten sowie Kompetenzen im Projekt- und Veranstaltungsmanagement sind sehr hilfreich, genauso wie grundlegende Kenntnisse im Fundraising. Englisch ist ein absolutes Muss.

Ich arbeite in der Schnittstelle zwischen Lehrenden, Unternehmen und Studierenden sollte man einen Einblick in alle diese Bereiche gehabt haben. Um die Arbeit gut zu meistern, ist es sinnvoll, einen Einblick in all diesen Bereichen erhalten zu haben. Ich würde Studierenden daher raten, auch Erfahrungen in der Lehre zu sammeln.

#### **Als Referentin in der Unternehmenskontaktstelle beschäftigen Sie sich auch mit Bewerbungen von Studierenden. Worauf achten Sie bei Bewerbungen besonders?**

Für mich ist entscheidend, ob in der Bewerbung deutlich wird, dass die Bewerberin oder der Bewerber sich in den Job, um den sie/er sich bewirbt hineinversetzt hat. Das heißt, man hat sich über das Unternehmen und die Position so informiert, dass man sich vorstellen kann, was auf einen zukommt. Dies sollte in den Bewerbungsunterlagen zum Ausdruck kommen.

Beispiel: Wenn es sich um eine Stelle im Marketing handelt, sollte in der Bewerbung Wert auf Layout, kreative Elemente und ausgefeilte Formulierungen gelegt werden.

**Lassen sich schlechte Noten mit viel Praxiserfahrung ausgleichen?**  
Davon bin ich überzeugt.

#### **Gibt es „Brüche“ oder Wendungen in Ihrem Lebenslauf und wie haben sich diese positiv oder negativ auf Ihren Werdegang ausgewirkt?**

Mein Lebenslauf zeigt, dass ich bei meiner beruflichen Orientierung stark meine Familie berücksichtigt habe. Ohne Familie wäre mein Werdegang sicherlich anders verlaufen.

#### **Sie sind Alumna der Universität Tübingen: Verraten Sie uns Ihren Lieblingsplatz in Tübingen?**

Das Schloss – Dort haben die Ethnologen ihre Räumlichkeiten ☺.

#### **Möchten Sie den Tübinger Studierenden abschließend noch einen Ratschlag mit auf den Weg geben?**

Insbesondere Studierende geisteswissenschaftlicher Studiengänge sollten sich vor dem Eintritt in das Berufsleben genau überlegen, welche Fähigkeiten und Erfahrungen sie erworben haben. So lassen sich Berufsfelder entdecken, die man anfangs nicht im Blick hat.

Flexibilität in Bezug auf den Arbeitsort und die Branche kann weiterhin sehr hilfreich sein, um eine Tätigkeit zu finden, die das Potential hat, sich ideal beruflich zu entwickeln und weiterzubilden.

**Wir danken Ihnen für das Interview!**